

Quellengestütztes Musizieren Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 2.1

Gerhart Darmstadt

Film 2: Quellengestütztes Musizieren als Empathieschulung [8:23]

Quellenbeleg 1 [1:40]

Perfrancesco Tosi (um 1647–1727) über das Herz als Lehrmeister

Opinioni de' cantori antichi, e moderni o sieno osservazioni sopra il canto figurato Di Perfrancesco Tosi Accademico Filarmonico. In Bologna per Lelio dalla Volpe 1723. Con Licenza de' Superiori. Reprint, New York 1968:

O gran Maestro è il Cuore! Ditelo voi Cantori amatissimi, e dite per obbligo di gratitudine, Che non sareste i primarj della Professione se non foste suoi Scolari: Dite, Che in poche lezioni ei v'insegnò l'expressiva più bella, il gusto più fino, l'azione più nobile, e l'artificio più ingegnoso: Dite (benchè non sia credibile) Che corregge i difetti della natura, poichè raddolcisce la voce aspra, migliora la mediocre, e perfeziona la buona: Dite, che quando canta il cuore voi non potete menire, nè la verità ha maggior forza di persuadere: E pubblicate in fine (giacchè non posso dirlo io) Che da lui solo imparaste quel non sò che d'ignoto soave che sottilmente passa di vena in vena, e trova l'anima.

Ancorchè la strada del cuore sia lunga, scabrosa, e cognita a pochi, nondimto la sue difficultose opposizioni non sono insuperabili da chi non si stanca di studiare. [Osservazioni Per chi canta. S. 100]

Deutsche Übersetzung: *Anleitung zur Singkunst. Aus dem Italiänischen des Herrn Peter Franz Tosi, Mitglieds der philharmonischen Akademie; mit Erläuterungen und Zusätzen von Johann Friedrich Agricola (1720–1774), Königl. Preuß. Hofcomponisten. Berlin, gedruckt bey George Ludewig Winter. 1757. Reprint, hrsg. und kommentiert von Thomas Seedorf, Kassel 2002:*

Was für ein großer Meister ist doch das Herz! Saget es selbst, geliebteste Sänger, und saget es aus schuldiger Dankbarkeit, daß ihr nicht die vornehmsten in eurer Wissenschaft geworden seyn würdet, wenn ihr nicht seine Schüler wäret. Saget, daß es in wenig Lectionen, euch den schönsten Ausdruck, den feinsten Geschmack, die edelste Action, und die sinnreichste Kunst gelehret hat. Saget, (wenn es auch gleich nicht glaublich scheinen sollte,) daß es die Fehler der Natur verbessert, indem es die rauhe Stimme angenehmer, die mittelmäßige besser, und die gute vollkommen machet. Saget, daß wenn das Herz selbst singet, ihr euch unmöglich verstellen könnet, und daß die Wahrheit niemals größere Ueberredungskraft besitzt, als zu der Zeit. Machet endlich bekannt, (weil ich selbst es nicht sagen kann,) daß von ihm allein ihr die gewisse nicht zu beschreibende Anmuth gelernet habt, welche sanft durch alle Adern schleicht, und endlich den Sitz der Seele erreicht.

Obgleich der Weg zur Rührung des Herzens lang, beschwerlich, und wenigen bekannt ist; so sind doch nichts desto weniger die Schwierigkeiten, welche sich uns auf demselben entgegen stellen, für denjenigen nicht unüberwindlich, der nicht müde wird zu studieren. [Das IX. Hauptstück. Anmerkungen zum Gebrauche des wirklichen Sängers. S. 220f.]

Ähnliches formuliert u. a. Christian Friedrich Daniel Schubart (1739–1791) in seinem bereits 1784 entstandenen Text zu dem erst 1806 gedruckten Buch: *Christ. Fried. Dan. Schubarts Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst. Herausgegeben von Ludwig Schubart (1765–1811), Königl. Preuss. Legationsrath. Wien bey J. V. Degen. Buchdrucker und Buchhändler 1806. Reprint, hrsg. von Fritz und Margrit Kaiser, Hildesheim 1990:*

5. *Der Herztön.* Die Seele aller Töne! Jedes Werkzeug der Stimme ist nur toter Klang, wenn ihm nicht das Herz Leben und Wärme erteilt. Jeder Gesang, woran nicht das Herz Teil nimmt, hat wenig oder gar kein Interesse. So wie man das Herz moralisch bilden kann, so kann ein grosser Meister das Herz auch musikalisch bilden, das heisst: die Empfindungen dem Sänger so nahe legen, dass sich

sein Herz öffnen, und zum richtigen Ausdruck derselben geschickt werden muss. Wer selbst nichts fühlt oder sein *Herz* für die Eindrücke der Tonkunst verschlossen hat; der werfe sich ja nie zum Sangmeister auf. Er wird ambulante Orgeln hervorbringen, die wenn sie das auf Walzen gesteckte Stück herunter gedudelt haben, todt kalt bleiben; aber Menschenstimmen, herrlichen Engelnachahmenden Menschengesang wird er ewig nicht bilden. [Zweyter Theil. Die Grundsätze der Tonkunst. Vom Gesang. S. 339f.]